

## Annette von Droste-Hülshoff

### *Der Knabe im Moor (1841/42)*

*Oh schaurig ists übers Moor zu gehn,  
Wenn es wimmelt vom Heiderauche,  
Sich wie Phantome die Dünste drehn  
Und die Ranke häkelt am Strauche,  
Unter jedem Tritte ein Quellchen springt,  
Wenn aus der Spalte es zischt und singt,  
O schaurig ists übers Moor zu gehn,  
Wenn das Röhricht knistert im Hauche!*

*Fest hält die Fibel das zitternde Kind  
Und rennt, als ob mann es jage;  
Hohl über die Fläche sauset der Wind -  
Was raschelt drüben am Hage?  
Das ist der gespenstische Gräberknecht,  
Der dem Meister die besten Torfe verzecht;  
Hu, hu, es bricht wie ein irres Rind!  
Hinducket das Knäblein zage.*

*Vom Ufer starret Gestumpf hervor,  
Unheimlich nicket die Föhre,  
Der Knabe rennt, gespannt das Ohr,  
Durch Riesenhalme wie Speere;  
Und wie es rieselt und knittert darin!  
Das ist die unselige Spinnerin,  
Das ist die gebannte Spinnlenor',  
Die den Haspel dreht im Geröhre!*

*Voran, voran! nur immer im Lauf,  
Voran, als woll es ihn holen!  
Vor seinem Fuße brodelte es auf,  
Es pfeift ihm unter den Sohlen  
Wie eine gespenstische Melodei;  
Das ist der Geigemann ungetreu,  
Das ist der diebische Fiedler Kanuf,  
Der den Hochzeitheller gestohlen!*

*Da birst das Moor, ein Seufzer geht  
Hervor aus der klaffenden Höhle;  
Weh, weh, da ruft die verdammte Margret:*

-----  
"Ho, ho, meine arme Seele!"  
Der Knabe springt wie ein wundes Reh;  
Wär nicht Schutzengel in seiner Näh,  
Seine bleichenden Knöchelchen fände spät  
Ein Gräber im Moorgeschwele.

Da mählich gründet der Boden sich,  
Und drüben, neben der Weide,  
Die Lampe flimmert so heimatlich,  
Der Knabe steht an der Scheide.  
Tief atmet er auf, zum Moor zurück  
Noch immer wirft er den scheuen Blick:  
Ja, im Geröhre wars fürchterlich,  
O schaurig wars in der Heide!

## 1. Sachanalyse

Annette von Droste-Hülshoff schrieb die Ballade „Der Knabe im Moor“ im Winter 1841/42. Diese wurde aus thematischen Gründen in der Sammlung „Gedichte“ zunächst nicht unter den anderen Balladen eingeordnet, sondern unter dem Titel der „Heidebilder“. Thema der sogenannten **numinosen oder naturmagischen Ballade** ist, wie für diese Gattung typisch, die Bedrohung des Menschen durch die Natur. Droste-Hülshoff war der seit Jahrhunderten herrschende Aberglaube, im Moor befänden sich die Seelen der unerlösten Toten, aus ihrer Heimat gut bekannt.

Wegen der thematischen Ähnlichkeit wird die Ballade auch häufig mit **Goethes „Erlkönig“** verglichen. In beiden Gedichten wird ein Kind von der Gewalt der Natur bedroht, wobei sich der „Knabe im Moor“ aus ihren Fängen zu lösen vermag.

Während die Natur in Goethes Ballade endgültige Gewalt über den Menschen hat, spricht ihr Droste-Hülshoff diese Macht ab und gibt dem Gedicht somit die Prägung ihrer **religiösen Überzeugung**. Zu Beginn dominieren heidnische Motive, wie zum Beispiel die unerlösten Geister der Heide, die zum Schluss zugunsten christlicher Motive verdrängt werden. Zuletzt wird der Knabe von einem Schutzengel vor dem Versinken im Moor bewahrt und mit einer an das ewige Licht der Kirche anklingenden Lampe aus dem Moor geführt.

## 2. Aufbau und Struktur

„Der Knabe im Moor“ ist balladentypisch sehr **regelmäßig und geschlossen aufgebaut**. Die Strophen **1 und 6** bilden den **Rahmen** der Handlungsstruktur. Die erste Strophe leitet das unheimliche Geschehen ein, während die sechste Strophe die Rettung des Knaben durch den Schutzengel schildert. In den Strophen 2 bis 5 erscheinen nacheinander die unerlösten Moorgeister: der gespenstische Gräberknecht, die unselige Spinnlenor', der ungetreue Geigenmann und die verdammte Margret. Die Begründung der Erscheinungen wird aus unterschiedlichen Perspektiven geliefert, wobei nicht eindeutig wird, welche die wahre ist. Sowohl der Volksglaube an unerlöste Seelen als auch die Angst des Knaben und letztlich auch Geräusche der Natur werden angeführt.

Die gespenstische Stimmung der Ballade wird vor allem durch die sehr **bildhafte Sprache** hervorgerufen. Durch vielfältige Klangfiguren, wie auch lautmalerische Verben werden die vor allem akustischen Eindrücke der neblig bedrohlichen Szenerie untermalt.

Die **6 Strophen zu je 8 Versen** tragen durchgängig das **Reimschema** „a-b-a-b-c-c-a-b“, wodurch die unruhige Stimmung des Knaben unterstützt wird. Deiktika wie „Da..“, „Da ist..“ oder auch die Wiederholung des Wortes „Drang“, wie auch das durchgehende Zeitschema im **Präsens** betonen die **Unmittelbarkeit** und das nach vorne Drängende in der Ballade. Auch die dynamische Entwicklung des Knaben wird deutlich: „Der Knabe rennt..“(Z.19), „Der Knabe springt..“(Z.37), „Der Knabe steht..“(Z.44).

Der Wechsel der **Erzählperspektive** entwickelt sich von der überwiegend aus der Perspektive der Dichterin geschilderten Szenerie hin zu der Perspektive des Knaben.

Die unheimlichen Erscheinungen in der Ballade lassen sich psychologisch, religiös oder mittels natürlicher Phänomene deuten, wobei keine der **drei Erklärungsansätze** als die einzig richtige anzusehen ist.

## 3. Didaktische Ansätze

### 3.1 Eignung für den Unterricht (Sek.-Stufe I)

- Parallelen zum **Grusel- und Horrorfilmgenre**:
  - Unheimliche Stimmung wird erzeugt
  - Spannung von natürlichen und übernatürlichen Erscheinungen
  - Unterschied: im Film werden Effekte visuell erzeugt, im Gedicht durch die Sprache

### 3.2 Methodik

Da die Ballade den Leser vor allem auf der emotionalen Ebene anspricht, sollte der Zugang der Schüler zum Text ebenfalls affektiv-emotiv erfolgen, bevor er analytisch betrachtet wird.

Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, den Zugang zum Gedicht mit einem produktionsorientierten Verfahren zu erschließen.

#### Phase 1: Heranführen an die Thematik

- Motivationsphase: Assoziationen zur Moorlandschaft
  - Bild einer Moorlandschaft, Sammlung von Stichwörtern
  - Bsp.: Bild der bedrohlichen Landschaft von Mordor aus „**Der Herr der Ringe**“ von J.R. Tolkien, Visualisierung: <http://www.youtube.com/watch?v=kHTbfivmTuo>
  - Klärung des Begriffes „Moor“ – kennen die Schüler die Eigenschaften des Moores?
- Präsentation der Ballade – **ohne die letzten 12 Verse**
- Klärung unbekannter Begriffe und erste inhaltliche Vorentlastung
- Produktionsphase: Wortgitter mit den letzten 12 Versen.
  - Zentrale Wörter werden vorgegeben
  - Verschiedene Schülergruppen stellen ihre Ergebnisse vor

#### Phase 2: Interpretationsansätze

- **Diskussion** der Ergebnisse
- Präsentation des Originalschlusses
  - mögliche Diskussion um die Diskrepanz zwischen tragischem und positivem Ende
- **Inhaltliche Besprechung** der Ballade:
  - Verbindung der Wahrnehmungen des Jungen mit den regionalen abergläubischen Geschichten
  - Klärung der Elemente, die den Knaben vor den unheimlichen Gestalten schützen:
    - Schutzengel, Fibel, Lampe
    - Herausarbeitung des christlichen Bezuges
  - Einführung des Begriffes „**Naturmagische Ballade**“ für das vorliegende Gedicht

### **Phase 3: Sprachliche Gestaltung**

- Herausarbeiten der **visuellen und akustischen Eindrücke** zur Klärung der unheimlichen Atmosphäre:
  1. Visuelle Eindrücke: Heiderauche, Dünste, Ranke, Röhricht, usw.
  2. Akustische Eindrücke: Rascheln, Rieseln, Knittern, Pfeifen, Zischen, usw.
- Wodurch wird die **Unruhe** in der Ballade erzeugt? Vornehmlich **aktive Verben**, Ausruf „O“, mehrmalig Ausrufezeichen und Fragezeichen, **Steigerung der Begriffe**:
  - Knisternder Röhricht -> Geröhre mit Riesenhalmen ; Spalte -> Klaffende Höhle
- Welche **Zeitangaben** werden gemacht?
  - Wenige Zeitangaben: durchgehend Präsens, dadurch wirkt das Geschehen unmittelbar präsent!
- Aus welchem Themengebiet werden die **Metaphern** bezogen? Vornehmlich aus der Jagd : „als ob man es jage“, „springt wie ein wundes Reh“
- Klärung der **Erzählperspektive**:
  - Zunächst Perspektive der Erzählerfigur
  - Dann Verschmelzung der Perspektive des Knaben mit der Erzählerperspektive
  - Nicht mehr eindeutig zu differenzieren

### **Phase 4: Handlungsorientierte Interpretation**

- Mögliche praktische Vertiefung:
  1. Vortrag einer **professionellen Vertonung** oder Rezitation der Ballade
  2. Schüler erkennen die Vermittlung der Stimmung eines Gedichtes durch die Stimmmodulation und Akzentuierung
  3. Anregung einer **pantomimischen und akustischen Gestaltung** des Gedichtes durch Schülergruppen
  4. Vorführung der verschiedenen Inszenierungen
  5. Besprechung und Analyse der Gruppenarbeiten